

Jahresbericht 2019

Liebe Freunde des Projekts Feria Libre in Cuenca, Ecuador,

im April 2019, zum 25-jährigen Bestehen des Projekts, reisten wir, Petra Coppenrath und Heike Fliegerbauer gemeinsam nach Cuenca; Petra als Vertreterin vom Förderverein Cuenca e.V. und Heike für die Projektgruppe von bezev e.V.

Unsere Koffer waren voll: Buntstifte, Mandala-Malblöcke, Straßenkreide, Zahnpasta, Kleinigkeiten für den Kaufladen, Lernmaterialien für Mathematik und Hefte mit Ideen für weitere Lernspiele. Besondere Freude lösten einige schöne Materialien der Montessori-Schule und des Kindergartens aus. Die Mitarbeiterinnen hatten nämlich erst im Januar einen Montessori-Workshop besucht und erkannten das goldene Perlenmaterial, die Tausenderkette, den Globus und die Sandpapierbuchstaben gleich wieder. Zudem ist Favayid (auf dem Foto) Sonderschullehrerin und wusste sofort, wie sie alles einsetzen wird.



Als wir gemeinsam mit Maria Elizabeth Barezo, der Leiterin der Fundación „El Arenal“ im Gebäude ankamen, erwarteten uns leider sehr schlimme Nachrichten. Der Vater eines Kindes des Projekts, der zwar nicht mehr mit der Familie zusammenlebte, war eine halbe Stunde vor unserer Ankunft auf dem Markt erstochen worden. Wir wussten zwar, dass die Gegend um den Markt ein gefährliches Pflaster ist und es für die Kinder und Familien genau deshalb so wichtig ist, dass es unser Projekt für sie gibt, aber dieses Ausmaß an Gewalt hatten wir nicht erwartet. Es traf uns sehr.



Trotz der getrübbten Stimmung empfingen uns die Eltern und Familien des Projekts mit einem kleinen herzlichen **Willkommensfest**. Blumen, Tanz, Musikeinlagen, Spiele, Obstkörbe vom Markt. Alles war einfach, aber liebevoll hergerichtet. Die zwei Elternsprecherinnen hielten eine kurze Rede, in der sie deutlich machten, dass sie allen Spenderinnen und Spendern sehr herzlich für die Unterstützung danken. Ihnen war wichtig uns mitzuteilen, dass für sie das Projekt wie eine zweite Familie ist. Sie verstünden sich nicht als einzelne Personen, die von den Mitarbeitern Unterstützung bekämen, sondern erlebten sich alle zusammen als sich gegenseitig unterstützende Projektfamilie.





Wir bekamen eine **Führung durch die Räume:**

Das Haus, welches seit einigen Jahren bezogen wurde, ist zwar klein, aber sehr zweckmäßig aufgeteilt. Für die Hausaufgaben und Workshops der drei Erzieher, Favayid, Veronica und Alberto stehen drei Gruppenräume zur Verfügung. Es gibt neben der kleinen Küche im Haus eine Außenküche, in der eine Projektmutter das Essen zubereitet und die großen Töpfe auf einem Gasherd brutzeln.



Draußen waschen die Kinder ihre Teller und ihr Besteck immer selbst zuverlässig ab. Gegessen wird in einem gemütlichen Essensraum. Da die Kinder nicht alle gleichzeitig aus der Schule kommen, wirkt der kleine Raum nicht zu eng.

Die Psychologin Maria Augusta arbeitet in einem Zimmer mit den Familien und Kindern, auch hat die Sozialarbeiterin Antonella einen eigenen kleinen Arbeitsraum. Die Buchhalterin Susanna, die halbtags mitarbeitet, und die Geschäftsführerin Maribel teilen sich ein Büro, das auch Aussicht auf den Park gegenüber bietet. Dort spielen die Kinder täglich, nutzen die Freifläche als Sportplatz und auch als Pausenhof.



Keine Ecke des Hauses bleibt ungenutzt. So wachsen auf dem Dach Spinat und einige Gewürze, die gelegentlich im Mittagessen landen.



Wir hatten die Möglichkeit mit allen Mitarbeitern zu sprechen und waren beeindruckt, wie viel Freude und Elan sie auch gemeinsam als Team ausstrahlten.

Mit Maribel und der Sozialarbeiterin Antonella fuhren wir zu verschiedenen Familien nach Hause und bekamen in den Gesprächen mit den Müttern einen tieferen Einblick in ihre täglichen Sorgen. Die **Wohnverhältnisse der Projektfamilien** haben sich nicht grundlegend verändert. Es sind meist kleine zugige Zimmer mit dem notwendigsten: einfache Betten und eine Kochstelle, nicht alle haben Tische, Regale oder Schränke, die eine gewisse Ordnung ermöglichen; Toiletten oder Duschen teilt man sich meist mit anderen Familien. Wer sich mehr leisten kann, verlässt in der Regel das Projekt, denn er kann auch langfristig besser für sich und seine Kinder sorgen und verfügt insgesamt über bessere und gesündere Lebensbedingungen.

Die **Buchhalterin Susanna** nahm sich viel Zeit, uns auch Details der Projektausgaben zu erklären. So sind beispielsweise die „becas“, die Stipendien für die Kinder und Jugendlichen folgendermaßen organisiert: Bei regelmäßiger Teilnahme erhalten die Kinder nicht etwa Geldbeträge, sondern Schuhe in ihrer passenden Größe, die sie für den Schulbesuch brauchen. Diese erwerben die Mitarbeiter bei einem Großhändler zu günstigen Konditionen. Die Familien sind unheimlich dankbar für diese jährlich einmalige Unterstützung.

Beim Besuch der **Jugendgruppe am Vormittag** waren wir begeistert, dass viele der Jugendlichen das Projekt schon acht Jahre und länger besuchen. Sie bemühen sich um gute Leistungen in der Schule, helfen sich gegenseitig und finden in einer Lernpause auch Zeit, um miteinander Musik zu machen.

Trotz unserer kurzen Anwesenheit fielen uns gleich ihre Lernschwierigkeiten und



Konzentrationsprobleme auf. Waren wir zu Beginn der Reise sehr skeptisch über die hohe Anzahl an lokalen und internationalen Praktikanten vor Ort, so wurde uns klar, dass viele der Kinder und Jugendlichen tatsächlich eine intensive Begleitung und Unterstützung brauchen und dazu viele Hände gebraucht werden.

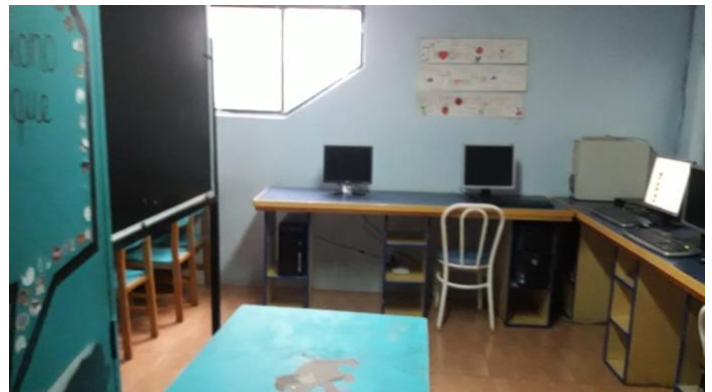


Auch an der **Kinderversammlung am Donnerstag**

konnten wir teilnehmen. Wir fragten nach den beruflichen Wünschen und Träumen der Kinder. Die meisten nannten uns sehr konkrete Ziele: Polizist, Krankenschwester, Arzt, Fußballer, Musiker, im Tourismus tätig werden und vieles mehr; alles Berufe, auf die man sich lange und intensiv vorbereiten muss.

Auf die Frage, ob sie sich Veränderungen im Projekt wünschten, ob es „Mängel“ gäbe, überlegten sie lange und fanden keine Antwort. Einzelne Kinder ergriffen das Wort, denn es war ihnen sehr wichtig, sich bei den Spendern zu bedanken. Ihnen ist völlig klar, dass es das Projekt ohne Ihre finanzielle Unterstützung nicht gäbe.

Dennoch wurden uns einige **Wünsche und Bedürfnisse** im Laufe der Woche deutlich und wir hoffen sehr auf Unterstützung, auch durch Sie als Spenderinnen und Spender. So würden die Mitarbeiter unheimlich gerne mit „aktueller Technik“ arbeiten. Die Computer sind seit 2008 nicht ausgetauscht worden und zum Teil nicht mehr benutzbar. Auch wären ein Beamer und ein großer Bildschirm für Präsentationen, Vorträge und Fortbildungen sehr hilfreich.



In den letzten Monaten sind einige **neue Familien** aufgenommen worden, die Unterstützung dringend benötigen. Die Mitarbeiter wollten sie in ihrer Not nicht abweisen, das Budget für die Projektausgaben ist aber limitiert. Die Erzieher sind in einer Zwickmühle und wissen gerade nicht, ob die Finanzen für die vielen Mittagessen reichen werden. Nele, die aktuelle Praktikantin von weltwärts (bezev) erzählt über eine der

kinderreichen Familien, dass alle unterernährt sind. Eines der Mädchen ist außerdem schwanger und der kleinste Bruder hat Leukämie.

Die **Mitglieder des Stiftungsvorstands** in Ecuador zeigen sich seit vielen Jahren vor Ort für das Projekt verantwortlich, kümmern sich u.a. um Personalentscheidungen, die Überprüfung der Finanzen vor Ort und den guten Kontakt zur Stadt Cuenca. Die meisten Vorstände sind schon seit der Gründung der Fundación dabei. Die Stadt Cuenca wird sich finanziell nicht stärker beteiligen, aber es gibt konkrete Pläne, wie sie mehr Verantwortung für ihre Kinder und Familien übernehmen kann. So bemüht sich der Vorstand darum, ein Haus oder zumindest ein Grundstück kostenfrei überlassen zu bekommen. Langfristig könnten dadurch die Mietkosten gesenkt werden, größere Räume zur Verfügung stehen und zudem wären die Kinder besser versichert.

Die Vorstandsmitglieder hatten zu unserer Überraschung **zum 25-jährigen Bestehen des Projekts und zum Gedenken an die Gründerin Patricia Valarezo** gemeinsam mit den Mitarbeitern und den Familien eine Feier organisiert. Alle, die das Projekt vor Ort unterstützen und auch die Familie von Patricia waren eingeladen.



Das abwechslungsreiche Programm mit Reden und Erinnerungen an die Geschichte des Projekts durch den Vorsitzenden Padre Marcelo López, durch Padre Fernando Vega, Pepe Astudillo und auch die Schwester von Patricia wurde durch Taneinlagen der Kinder und verschiedene musikalische Beiträge aufgelockert. Die Mitarbeiter und Praktikanten des Projekts hatten das Fest tagelang vorbereitet und sehr viel Mühe aufgebracht. Es wird uns allen in fröhlicher und guter Erinnerung bleiben. Nicht nur die Kinder, auch wir sagen gracias!, Danke an das große Engagement vor Ort!

